

Römische Kaiserzeit

177 Albstedt FStNr. 52g–i, Gde. Wulsdüttel, Ldkr. Cuxhaven, Reg. Bez. Lü

Im Randbereich einer Siedlung aus den ersten Jahrhunderten n. Chr., in der mit Eisenverhüttung zu rechnen ist, sind Baumaßnahmen geplant. Deshalb musste vorab geklärt werden, wie weit sich das durch die Arch. LA in den 1960er-Jahren lokalisierte Siedlungsareal in das geplante Baugebiet erstreckt. Die Ausgrabungen haben tatsächlich den Randbereich der Siedlung erfasst. Neben zahlreichen Pfostenreihungen, die zu bislang nicht näher bestimmten Gebäuden gehört haben, sind Gruben gefunden worden, die von Herden oder Öfen stammen können. Ein besonders großer Grubenkomplex barg mehr als 1300 Keramikscherben, die nach vorläufigen Auswertungen eine Datierung in das 2./3. Jh. nahe legen. Aus diesem Befund stammt auch der bislang einzige Bronzefund: ein offener Ring bislang ungeklärter Funktion.

Die Untersuchungen werden im Jahr 2002 fortgeführt.

F, FM, FV: MBB – Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven

J. Schuster

Beckdorf FStNr. 14, Gde. Beckdorf,

Ldkr. Stade, Reg. Bez. Lü

Brandgräberfeld.

vgl. Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 154

Beckedorf FStNr. 20, Gde. Seevetal,

Ldkr. Harburg, Reg. Bez. Lü

Keramikscherben.

vgl. Unbestimmte Zeitstellung, Kat.Nr. 366

Berel FStNr. 14, Gde. Burgdorf,

Ldkr. Wolfenbüttel, Reg. Bez. BS

Siedlungsfunde und -befunde.

vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 202

Berel FStNr. 17, Gde. Burgdorf,

Ldkr. Wolfenbüttel, Reg. Bez. BS

Siedlungsfunde und -befunde.

vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 203

178 Büchten FStNr. 19, Gde. Grethem, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg. Bez. Lü

Im Berichtsjahr wurde dem NLD ein römischer Münzfund gemeldet, der bereits im August 1999 bei einer Geländebegehung entdeckt worden war. Es handelt sich hierbei nach der Bestimmung von Dr. M. Gutgesell, Hannover, um einen Denar des Marc Aurel (161–180), auf dessen Revers vermutlich Providentia – stehend nach links mit Globus und Füllhorn – dargestellt ist; Gew. 2,07 g. Die Umschrift ist nur noch in Resten leserlich: PROV DEOR TRP ... (COS) III. (Abb. 131). Da Marc Aurel im Jahre 161 sein drittes und letztes Konsulat antrat, ist das frühest mögliche Prägedatum der Münze in dieses Jahr zu setzen. Der genaue Münztyp ist wegen der unleserlichen Umschrift nicht mehr feststellbar. Die Fundstelle des Denars liegt nordwestlich von Büchten, ca. 2 km westlich der Aller. Bei der Arch. LA fand H.-J. Killmann im Jahre 1964 in unmittelbarer Nähe neben wenigen Flintartefakten auch einige Keramikscherben prähistorischer Machart, die sich aber wegen starker Verwitterung zeitlich nicht näher bestimmen ließen.

F: P. Haverkamp; FM: W. Dräger, Hannover; FV: Mus. der AAG-SFA, Fallingbostel F.-W. Wulf



Abb. 131 Büchten FStNr. 19, Gde. Grethem, Ldkr. Soltau-Fallingbostel (Kat.Nr. 178)
Denar des Marc Aurel, geprägt zwischen 161 und 180.
M. 3:2. (Foto: C. S. Fuchs)

179 Calbecht FStNr. 5, Gde. Stadt Salzgitter, KfSt. Salzgitter, Reg. Bez. BS

Bereits 1999 wurden bei Ausschachtungsarbeiten für den Bau einer Garage in der Ortslage von Calbecht, Am Kniestedter Buschweg, 45 Scherben gefunden, aber erst 2001 gemeldet. Es handelte sich ehemals um zwei Fundkomplexe, die innerhalb weniger Tage getrennt voneinander geborgen wurden. Diese wurden inzwischen teilweise vom Finder vermischt. Es kann davon ausgegangen werden, dass eine – evtl. auch mehrere – Siedlungsgruben angeschnitten wurden. Weiterführende Fundbeobachtungen wurden nicht gemacht.

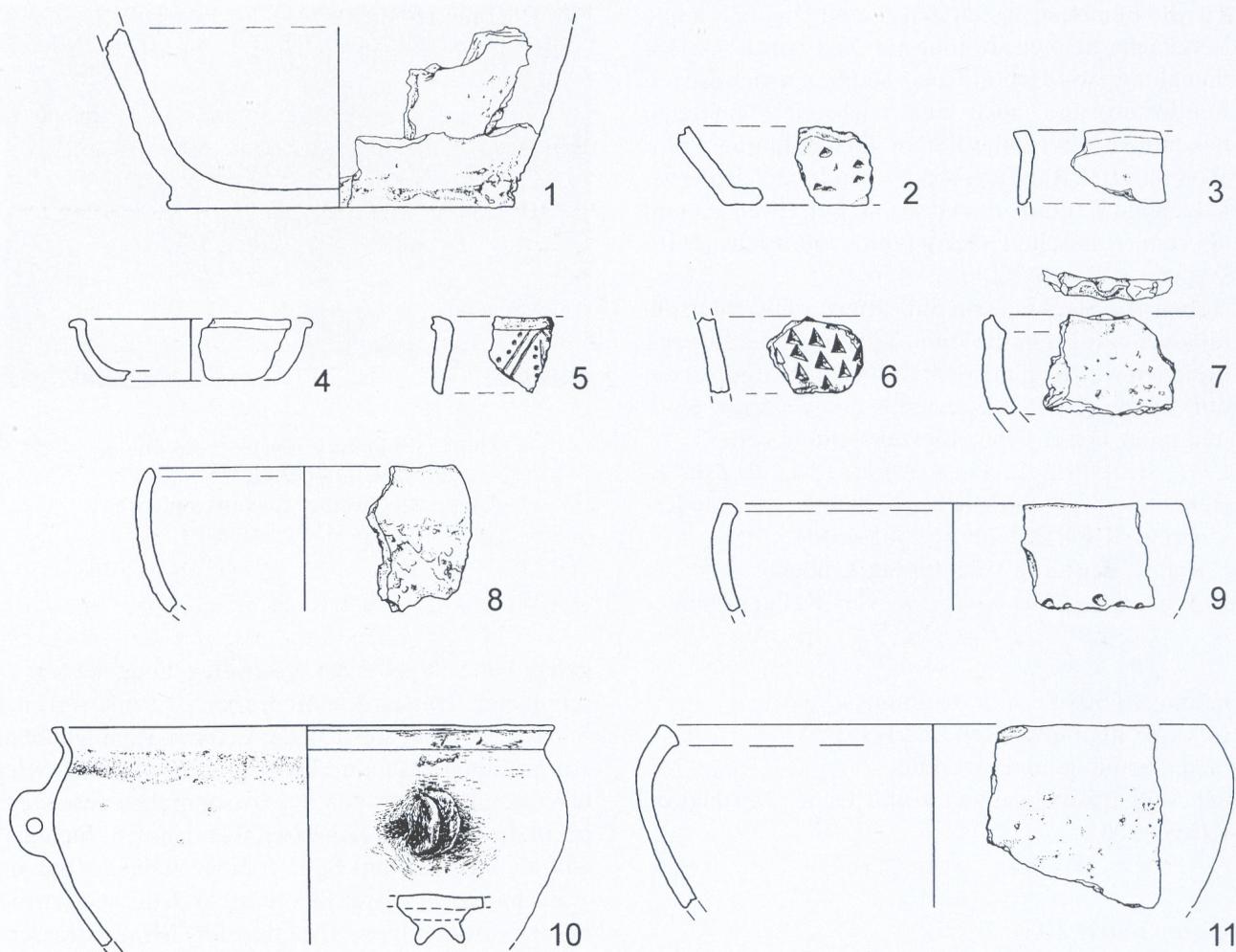


Abb. 132 Calbech FStNr. 5, Gde. Stadt Salzgitter, KfSt. Salzgitter (Kat.Nr. 179)

1 Bodenstück, 2 Bodenscherbe mit flächiger Eindruckverzierung, 3 Randscherbe mit kurzem kantigen Rand, 4 feintonige Schale mit Randlippe, 5 Wandscherbe mit Sparrenmuster und Punktreihe, 6 Wandscherbe mit flächendeckend dreieckigen Eindrücken, 7–9.11 Kümpe und andere Gefäßformen, 10 Topffragment mit doppellappiger Grifföse. M. 1:4. (Zeichnung: N. Peters)

In die jüngere römische Kaiserzeit lassen sich die Randscherbe eines Topfes mit kurzem, vierkantigem Rand sowie die Bodenscherbe mit flächiger Eindruckverzierung datieren (Abb. 132,2,3); wahrscheinlich gehört auch das Bodenstück eines weiteren Gefäßes noch in diesen Zeitraum (Abb. 132,1). Die übrigen Gefäßformen (Abb. 132,7–9.11), insbesondere die kleine feintonige Schale mit Randlippe (Abb. 132,4) sowie die Wandscherbe mit flächendeckend aufgebrachten dreieckigen, tiefen Eindrücken (Abb. 132,6), datieren in den Übergang von der römischen Kaiserzeit zur Völkerwanderungszeit. Die Wandscherbe mit Sparrenmuster und Punktreihe (Abb. 132,5), deren Randlippe abgebrochen ist, gehört ebenfalls in diese Phase. Als Unikat liegt das Fragment eines Topfes mit schwach ausgebogenem Rand und bauchigem Kör-

per vor, der im Bereich des Schulterumbruches eine doppellappige Grifföse aufweist, die wohl als Aufhängevorrichtung genutzt wurde (Abb. 132,10). Es ist davon auszugehen, dass mehrere dieser Ösen am Gefäß vorhanden waren. Auf der Innenseite des Gefäßfragmentes ist ein noch etwa 1–2 cm breiter Streifen von roter Bemalung erhalten. Ob es sich bei einem dunklen Streifen im Bereich des Gefäßinnenrandes ebenfalls um einen Farbauftrag handelt, lässt sich ohne naturwissenschaftliche Spezialuntersuchungen nicht entscheiden.

Direkte Vergleichsfunde lassen sich derzeit nicht anführen, wenngleich Gefäße mit leistenartigen Auflagen in völkerwanderungszeitlichen Fundkomplexen hin und wieder vorkommen (z. B. Braunschweig-Veltenhof, Helmstedt-Pfingstberg), allerdings ohne Durchbohrung.

Für die Bemalung lassen sich derzeit ebenfalls keine Vergleiche nennen. In jüngster Zeit wurde Gefäßbemalung wiederholt aus südniedersächsischen Fundorten und auch aus nächster Umgebung bekannt (Klein Flöthe FStNr. 4, Gde. Flöthe, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg. Bez. BS). Es handelte sich hierbei jedoch um Keramik der vorrömischen Eisenzeit und älteren römischen Kaiserzeit (BEHNERT, GESCHWINDE, REESE 2001).

Neben der Siedlung von Salzgitter-Lobmachtersen, die ebenfalls bis in die frühe Völkerwanderungszeit besiedelt war, liegt mit dem Calbechter Fundplatz in nur knapp 1 km Entfernung ein weiterer Siedlungsplatz dieser Übergangszeitstellung vor.

Lit.: BEHNERT, I., GESCHWINDE, M., REESE, I.: Bemalte vorgeschichtliche Keramik aus Niedersachsen. AiN 4. Oldenburg 2001, 40–44.

F, FM: R. Beister; FV: H. Jordan, Calbecht
Chr. Kellner-Depner

Cramme FStNr. 3, Gde. Cramme,
Ldkr. Wolfenbüttel, Reg. Bez. BS
Siedlungsfunde und -befunde.
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter,
Kat.Nr. 206

Dissen FStNr. 10,
Gde. Stadt Dissen am Teutoburger Wald,
Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E
Keramikscherben von einer Siedlung.
vgl. Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 163,
sowie Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit,
Kat.Nr. 266

Eilsum OL-Nr. 2508/3:1, Gde. Krummhörn,
Ldkr. Aurich, Reg. Bez. W-E
Keramikscherben.
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit,
Kat.Nr. 269, sowie Neuzeit, Kat.Nr. 340

180 Gielde FStNr. 33, Gde. Gielde,
Ldkr. Wolfenbüttel, Reg. Bez. BS

Im Mai 2001 wurde das Straßensystem des Neubaugebietes „Über dem Dorfe“ am nördlichen Rand der Ortslage Gielde abgebaggert, um mit dem Kanalbau beginnen zu können. Aufgrund seiner siedlungs-günstigen Lage an einem relativ flachen Osthang sowie der Nähe zu seit Jahren bekannten Fundstellen hatte es sich von vornherein um eine Verdachtsfläche

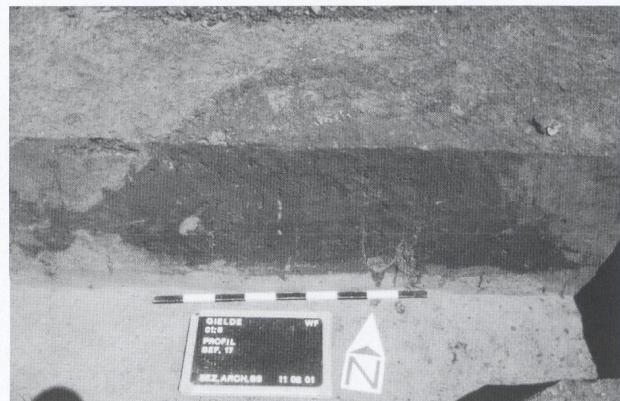


Abb. 133 Gielde FStNr. 33, Gde. Gielde,
Ldkr. Wolfenbüttel (Kat.Nr. 180)
Unterster Teil einer Kegelstumpfgrube.
(Foto: M. Oppermann)

gehandelt. Schon bei der ersten Begehung der abgeschobenen Trassen konnten über 20 Bodenverfärbungen entdeckt werden, die sich bei der folgenden Ausgrabung fast durchweg als Grubenbefunde erwiesen, datierbar von der vorrömischen Eisenzeit bis in die römische Kaiserzeit. Da damit zu rechnen war, dass es sich um Spuren einer zunächst nur in Ausschnitten erfassten Siedlung handelte, wurden im befundverdächtigen Umfeld der Straßentrassen weitere 1000 m² Fläche abgebaggert. Die Befunddichte war hier jedoch wider Erwarten sehr gering. Obwohl sich die meisten Gruben auf einer heute noch erkennbaren Geländeterrasse in Mittelhanglage befanden, ist von hohen erosionsbedingten Befunderhaltungs-Defiziten auszugehen. Hieraus erklärt sich das weitgehende Fehlen von Pfostensspuren wie auch die zwar relativ gleichmäßige, aber doch dünne Streuung der Befunde überhaupt. Ebenso deutet der Erhaltungszustand einiger Kegelstumpfgruben, die nur noch in ihrem untersten Teil vorhanden waren, in diese Richtung (Abb. 133). Vermutlich gehören die schon 1956 von F. Niquet bei der Ausschachtung eines Hauskellers wenige Meter weiter südlich gefundenen Gruben ebenfalls zu dieser Siedlung.

F, FM: Bez. Arch. BS; FV: z. Zt. Bez. Arch. BS, später
BLM
M. Oppermann

181 Halchter FStNr. 5, Gde. Stadt Wolfenbüttel,
Ldkr. Wolfenbüttel, Reg. Bez. BS

Südlich von Halchter liegt an der Bundesstraße B 4 auf einer an das Ufer der Oker-Niederung angren-

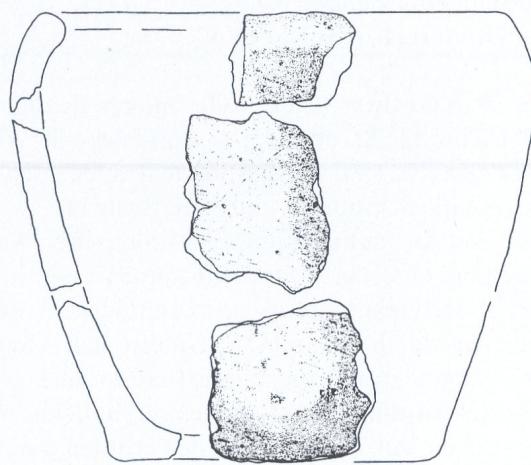


Abb. 134 Halchter FStNr. 5, Gde. Stadt Wolfenbüttel, Ldkr. Wolfenbüttel (Kat.Nr. 181)
Reste eines Gefäßes, das mit senkrechten orangeroten bis braunen Streifen bemalt ist. M 1:3.
(Zeichnung: U. Dirks)

zenden Anhöhe der heutige Friedhof des Ortes. Im Luftbild sind nördlich und östlich davon Siedlungsspuren im Getreide auszumachen (s. Fundchronik 1999, 292 Kat.Nr. L 27). Diese wurden zunächst aufgrund von Altfunden als Gruben der Linienbandkeramik interpretiert. Bei einer im Januar 2001 durchgeführten Begehung der den Friedhof umgebenden Äcker ließen sich jedoch nur wenige neolithische Funde, u. a. ein Bohrkern und ein Klingenkratzer, absammeln. Dagegen wurden größere Mengen von Keramikscherben, Lehmbeiwurf und Eisenschlacken einer Siedlung der jüngeren vorrömischen Eisenzeit bis jüngeren römischen Kaiserzeit angetroffen. Als besonderer Fund sind die Reste eines mit senkrechten orangeroten bis braunen Streifen bemalten kaiserzeitlichen Gefäßes hervorzuheben (Abb. 134). Eine von der Bez.Arch. BS in Auftrag gegebene naturwissenschaftliche Untersuchung von ausgewählter Keramik aus dem südniedersächsischen Leine-Bergland und dem Braunschweiger Land zeigte, dass die gelegentliche Verwendung von vor dem Brand aufgetragenen Farbpigmenten in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit dieser Region ein zwar seltenes, aber nicht unbekanntes Phänomen darstellt (BEHNERT, GESCHWINDE, REESE 2001). Die in Halchter beobachtete Fundstreuung erstreckt sich gut 300 m in Nord-Süd-Richtung. Nach Osten reicht die Fundstelle bis unmittelbar an den Rand der Uferterrasse zur Oker-Niederung heran. Die Ausdehnung der Besiedlung nach Westen kann auf-



Abb. 135 Hedern FStNr. 9, Gde. Frankenfeld, Ldkr. Soltau-Fallingbostel (Kat.Nr. 182)
1 Kleinbronze des Magnentius, 2 As der Faustina I.
M. 3:2. (Foto: C. S. Fuchs)

grund des Bewuchses derzeit nicht erfasst werden. Im Süden der Fundstelle zeichnet sich eine Konzentration von früh- bis hochmittelalterlichen Scherben ab, die evtl. von einer bisher unbekannten Hofstelle oder Wüstung in diesem Bereich stammen.

Lit.: BEHNERT, I., GESCHWINDE, M., REESE, I.: Bemalte vorgeschichtliche Keramik aus Niedersachsen. AiN 4. Oldenburg 2001, 40–44.

F, FM: Kreisarch. Wolfenbüttel; FV: Ldkr. Wolfenbüttel
U. Dirks

182 Hedern FStNr. 9, Gde. Frankenfeld, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg.Bez. Lü

Nördlich der Ortslage Hedern konnten bei wiederholten Geländebegehungen auf dem südlichen Hochufer einer ehemaligen Allerschleife zwei römische Bronzemünzen aus dem 2. bzw. 4. Jh. aufgesammelt werden. Auf Veranlassung von W. Dräger, Hannover, wurden die beiden Stücke von Dr. M. Gutgesell, Hannover, begutachtet. Demnach handelt es sich bei der älteren Münze um ein As der Faustina I., geprägt unter Antoninus Pius nach ihrem Tod zwischen 141 und 161, Typ RIC 1169. Auf der Vorderseite ist die drapierte Büste Faustinas nach rechts mit der Umschrift DIVA FAUSTINA zu erkennen, auf der Rückseite ist dargestellt Ceres stehend nach links mit Kornähren und Fackeln zwischen S. C. In der Umschrift steht AUGUSTA (Abb. 135,2). Das Gewicht beträgt 9,46 g.

Bei der jüngeren Münze handelt es sich um eine Kleinbronze des Magnentius, geprägt im Jahre 351 n. Chr. in Trier, Typ RIC VIII, Trier 310, 162. Auf dem Avers ist die Büste des Kaisers nach rechts mit einem A dahinter zu erkennen, auf dem Revers zwei Victorinen, die einen Schild beschriften mit (VOT V) MULT X. Die Umschrift ist zum Teil unleserlich, nach der Bestimmung von Dr. M. Gutgesell aber wahrscheinlich wie folgt zu ergänzen: VICTORIAE DD NN AVG ET CAES im Feld (TRP). Das Gewicht der gelochten Münze beträgt 2,01 g (Abb. 135,1).

Die Fundstelle steht vermutlich im Zusammenhang mit zwei benachbarten Oberflächenfundstreuungen, die bei der Arch. LA von H.-J. Killmann, Hannover, im Jahre 1964 entdeckt wurden. Das von Killmann seinerzeit geborgene keramische Fundmaterial war atypisch und ließ sich zeitlich bisher nicht genauer einordnen. F: P. Haverkamp; FM: W. Dräger, Hannover; FV: Mus. der AAG-SFA, Fallingbostel F.-W. Wulf

Immenbeck FStNr. 16, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg. Bez. Lü
Siedlungsfunde und -befunde.
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 211

183 Kalkriese FStNr. 43, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Auf der erstmals im Oktober 1987 von Major J. A. S. Clunn, Schwagstorf, begangenen Fundstelle wurden bei einer erneuten Prospektion im Berichtsjahr drei römische Kupfermünzen geborgen, die vor der Restaurierung nicht näher bestimmbar sind. Nach dem Fund eines Republik-Denars des Decimus Junius Silanus aus dem Jahre 90/89 v. Chr. durch den selben Finder und die Entdeckung eines bronzenen römischen Helmbuschhalters sowie dreier römischer Kupfermünzen in den Jahren 1988 und 1990 durch K. Fehrs war die Fundstelle mit Hilfe von mehreren Probeschnitten zwischen 1992 und 1995 untersucht worden. Hierbei kamen u. a. weitere römische Kleinfunde ans Tageslicht; eindeutige archäologische Befunde ergaben sich aber nicht. Bei weiteren Begehung im Frühjahr und November 2000 konnte K. Fehrs mehrere römische Kupfer- und Silbermünzen sowie zahlreiche Metallgegenstände bergen (s. Fundchronik 2000, 144 Kat.Nr. 178).

Lit.: BERGER, F.: Kalkriese 1. Die römischen Fundmünzen. Römisch-Germanische Forschungen 55. Mainz 1996, 102 Taf. 8, 43, C1–43,8 (mit ält. Lit.).
F, FM: K. Fehrs; FV: MuPK K. Fehrs / F.-W. Wulf

184a Kalkriese FStNr. 50 und 90, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Etwa 50 m nordwestlich der Grabungen des Jahres 2000 (Schnitte 32 und 33; s. Fundchronik 2000, 145–147 Kat.Nr. 180) wurden auf dem „Oberesch“ in Kalkriese die Schnitte 34 und 35 untersucht.

Schnitt 34: An der Fundstelle eines römischen Weinsiebes und eines bronzenen Randbeschlag, die 1999 bei der Geländeprospektion entdeckt worden waren, wurde in einer Waldschneise ein kleiner Schnitt angelegt, um die Fundsituation zu klären. Eine merkwürdige Kalksteinpackung unbekannten Alters neben den beiden römischen Funden war Anlass für die Frage, ob dieser Befund im Zusammenhang mit der Wallanlage stand, die in Schnitt 32 mit einer Steinpackung an der Außenseite versehen war. Leider ließ sich hier keine weitere Klärung erzielen, da frühneuzeitliche Störungen im Umfeld (Kalkentnahmegruben) eine Interpretation des Befundes verhinderten.

Der Wall selber wurde in Schnitt 34 nicht festgestellt. Verlagertes Wallmaterial war jedoch nur als dünne Schicht erkennbar, da die ehemalige Oberfläche nicht von Esch, sondern nur von einer geringen Waldbodenschicht bedeckt war. Am Westrand des Schnittes fanden sich auf einer Fläche von etwa 3 x 4 m unter diesem Wallmaterialrest wieder zahlreiche Knochen, vermutlich von mindestens zwei Maultieren. Eines der Skelette war noch in größeren Teilen erhalten, allerdings nicht so vollständig wie das aus dem Vorjahr. Konservierend hatten sich auch hier wohl zwischen den Knochen liegende Kalksteine ausgewirkt. Die Fundsituation spricht dafür, dass die Tiere vor dem Wall umgekommen und sofort von abgeflossenem Wallmaterial überdeckt worden sind.

Schnitt 35: Fassbar wurde der Wall dann in Schnitt 35, der vom Südrand des Schnittes 34 ausgehend bis zur Bachböschung im Westen reichte und den Wall etwa rechtwinklig schnitt. So eindeutig erkennbar wie in früheren Grabungen war dieser Befund hier jedoch nicht. Auch ein Dränagegraben war nicht sicher nachzuweisen. Mit Hilfe von Bodenanalysen soll nun die Ansprache bestimmter Schichten geprüft und die Zusammensetzung des Wallmaterials, sofern dieses bestätigt werden kann, ermittelt werden.

Die Zahl der römischen Funde war in beiden Schnitten gering; zu nennen sind hier u. a. mehrere Fragmente von volutenartigen Beschlägen, deren Interpretation noch aussteht, eine Bronzehülse mit Holzrest und ein Glasauge (das vierte von der Fundstelle „Oberesch“). Die interessantesten Funde sind die

Wangenklappen eines römischen Helmes (Abb. 136), die vor dem Wall liegen geblieben waren und in Schnitt 35 gefunden wurden. Die Stücke werden zurzeit noch restauriert, doch ist schon deutlich geworden, dass noch einige Ziernägel und Ringe aus Bronze auf den Eisenplatten erhalten sind.

F, FM, FV: MuPK

S. Wilbers-Rost

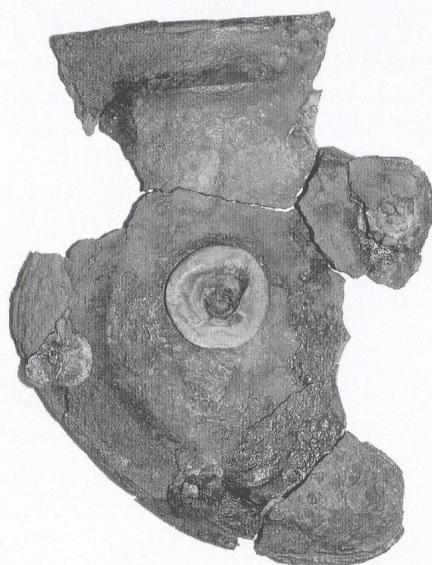


Abb. 136 Kalkriese FStNr. 50 und 90, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 184a) Zerbrochene Wangenklappe eines römischen Helmes. Zwischenfoto während der Restaurierung. M. ca. 1:2. (Foto: St. Patscher)

184b Kalkriese FStNr. 50 und 90, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Die Prospektion beim Aushub eines Kabelgrabens im Museumspark erbrachte zwei römische Kupfermünzen und einen bronzenen Ring unbestimmter Funktion. Eine weitere römische Kupfermünze fand sich bei der Suche im Bereich einer Bachböschung. F, FM; K. Fehrs; FV: MuPK K. Fehrs

185 Kalkriese FStNr. 53, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Auf der seit ihrer Entdeckung durch Major J. A. S. Clunn, Schwagstorf, im Januar 1988 regelmäßig prospektierten Fundstelle wurde bei einer erneuten Begehung im Oktober 2001 eine römische Kupfermünze gefunden, die vor der Restaurierung nicht näher bestimmbar ist.

Lit.: BERGER, F.: Kalkriese 1. Die römischen Fundmünzen. Römisch-Germanische Forschungen 55. Mainz 1996, 132 Taf. 23, 53,C1–53.2 (mit ält. Lit.). – Fundchronik 1998, 161 Kat.Nr. 256; 2000, 147 Kat. Nr. 181.

F, FM: K. Fehrs; FV: MuPK K. Fehrs / F.-W. Wulf

186 Kalkriese FStNr. 83, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Bei der Prospektion dieser Fundstelle, auf der sich schon 1994 insgesamt 41 römische Denare nicht weit voneinander verstreut fanden, wurden erneut 29 Denare entdeckt. Alle Münzen stammen aus der Zeit der Republik und des Kaisers Augustus. Es ist anzunehmen, dass es sich hier um die Reste der Barschaft eines römischen Soldaten handelt. Dazu fanden sich in der Nähe ein As und ein kleiner bronzener Ring mit unbekannter Funktion.

Lit.: BERGER, F.: Kalkriese 1. Die römischen Fundmünzen. Römisch-Germanische Forschungen 55. Mainz 1996, 134–143, Taf. 24, 83,1–70; Taf. 25–27; 28, 83, obere Reihe; 168 (mit ält. Lit.). – Fundchronik 1996, 435 Kat.Nr. 187; 1997, 98 Kat.Nr. 148; 1998, 162 Kat.Nr. 257; 2000, 148 Kat.Nr. 183.

F, FM: K. Fehrs; FV: MuPK K. Fehrs / F.-W. Wulf

187 Kalkriese FStNr. 106, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Auf der seit Februar 1990 regelmäßig prospektierten und im Jahre 1995 auch mit zwei Suchschnitten erforschten Fundstelle fanden sich bei einer erneuten Begehung im Berichtsjahr zwei römische Kupfermünzen, die vor der Restaurierung nicht näher zu bestimmen sind.

Lit.: BERGER, F.: Kalkriese 1. Die römischen Fundmünzen. Römisch-Germanische Forschungen 55. Mainz 1996, 150–153 Taf. 32, 106,1–C7; Taf. 33, 106,C8–22; 168 (mit ält. Lit.). – Fundchronik 1996, 436 Kat.Nr. 189; 1997, 100 Kat.Nr. 150; 1998, 163 Kat.Nr. 259.

F, FM: K. Fehrs; FV: MuPK K. Fehrs / F.-W. Wulf

188 Kalkriese FStNr. 123, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Eine noch nicht näher bestimmbar römische Kupfermünze und ein silberner Denar vom Typ Gaius/ Lucius, geprägt 2 v. Chr. bis 1 n. Chr. in Lugdunum (Lyon), wurden bei der erneuten Prospektion einer

erstmals im Jahre 1992 begangenen Fundstelle entdeckt.

Lit.: SCHLÜTER, W., BERGER, F. in: Fundchronik 1992. AMAN 16, 1993, 125 Kat.Nr. 184. – BERGER, F.: Kalkriese 1. Die römischen Fundmünzen. Römisch-Germanische Forschungen 55. Mainz 1996, 154 Taf. 34, 123,1.2. – Fundchronik 1998, 163 Kat.Nr. 261. F, FM: K. Fehrs; FV: MuPK K. Fehrs / F.-W. Wulf

189 Kalkriese FStNr. 139, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Ca. 300 m nördlich des Mittellandkanals wurde im Rahmen der systematischen Geländeprospektion bereits 1996 von K. Fehrs ein Hort von 80 römischen Denaren entdeckt. Bei der sofort anschließenden Ausgrabung konnten noch weitere 18 Denare geborgen werden (s. Fundchronik 1996, 437 f. Kat.Nr. 194 Abb. 155; 438 Kat.Nr. 194a). Die seitdem regelmäßig durchgeführten Geländebegehungen (s. Fundchronik 1997, 101 Kat.Nr. 156; 1998, 163 Kat.Nr. 264; 1999, 108 Kat.Nr. 169; 2000, 148 Kat.Nr. 188) ergaben zahlreiche weitere römische Münzen und Militaria. Eine neuere Begehung im Berichtsjahr führte zur Entdeckung von zwei römischen Kupfermünzen, die allerdings vor der Restaurierung nicht bestimmbar sind.

Lit.: BERGER, F.: Kalkriese 1. Die römischen Fundmünzen. Römisch-Germanische Forschungen 55. Mainz 1996, 168. – BERGER, F.: Die Münzen von Kalkriese. Neufunde und Ausblick. In: R. Wiegels (Hrsg.), Die Fundmünzen von Kalkriese und die frühkaiserzeitliche Münzprägung. Osnabrücker Forschungen zu Altertum und Antike-Rezeption 3. Möhnesee 2000, 17 f.; 36 Konzentration F.

F, FM: K. Fehrs; FV: MuPK K. Fehrs / F.-W. Wulf

190 Kalkriese FStNr. 155, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Im Zuge der Voruntersuchungen des Bauplatzes für das Museum zur Varusschlacht wurden seit Ende 1994 mehrfache Prospektionen und Probegrabungen durchgeführt, die archäologische Befunde und Funde vom Neolithikum bis in die Neuzeit erbrachten (s. Fundchronik 1994, 302 Kat.Nr. 398; 1998, 84 Kat.Nr. 123; 164 Kat.Nr. 265; 1999, 42 Kat.Nr. 61; 91 Kat.Nr. 142; 108 Kat.Nr. 170a.b; 135 Kat.Nr. 212; 2000, 149 Kat.Nr. 189). Während der Anlage von Kabel- und Wasserleitungstrassen für den Museumsneubau fanden sich bei der begleitenden Prospektion im Berichtsjahr zwei Asse und ein Denar.

F, FM: K. Fehrs; FV: MuPK K. Fehrs / F.-W. Wulf



Abb. 137 Lichtenberg FStNr. 29, Gde. Stadt Salzgitter, KfSt. Salzgitter (Kat.Nr. 191)
Brunnen mit Flechtwerkeinbau. (Foto: I. Reese)

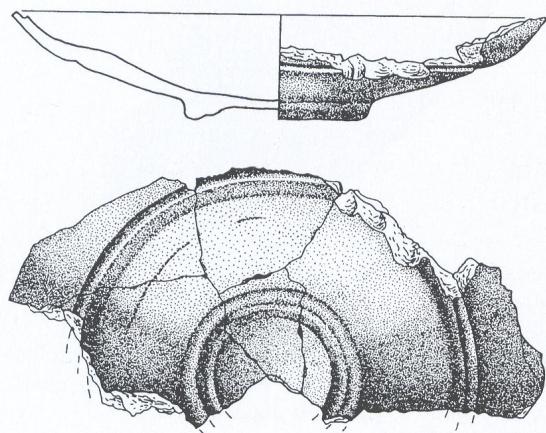


Abb. 138 Lichtenberg FStNr. 29, Gde. Stadt Salzgitter, KfSt. Salzgitter (Kat.Nr. 191)
Scheibengedrehte Terra-nigra-Schale. M. 1:2.
(Zeichnung: M. Iljina)

191 Lichtenberg FStNr. 29, Gde. Stadt Salzgitter, KfSt. Salzgitter, Reg.Bez. BS

Im Juli 2001 wurde mit den Erschließungsarbeiten des Baubereites Lichtenberg-Nord begonnen. Dabei wurden durch den örtlichen ehrenamtlichen Beauftragten H. Dussberg etwa 30 Befunde abgegrenzt. Die anschließenden fast sechs Wochen andauernden Grabungen der Bez. Arch. BS in den Trassen des Neubaugebietes förderten neben Pfosten und Siedlungsgruben zwei Brunnen zutage. Ein wahrscheinlich spätmittelalterlicher Fundbereich (vgl. Kat.Nr. 301) am Rande der Baustelle fiel den Bauarbeiten zum Opfer. Die restlichen Befunde datieren nach bisherigen Erkenntnissen in die späteste Kaiserzeit. Besonders der besser erhaltene,

teilweise mit Flechtwerk ausgekleidete Brunnen (Abb. 137) enthielt herausragendes Fundmaterial in Form von *Terra-nigra*- und Drehscheibenkeramik braunschweigisch-hildesheimer Prägung, sowie einheimische handgemachte Keramik (Abb. 138) mit teilweise ungewöhnlicher Verzierung. Im oberen Verfüllungsbereich des Brunnens konnte zudem eine Fibel mit stufenförmigem Bügel der ausgehenden Latènezeit geborgen werden. Ob in dieser zeitlichen Differenz ein Hinweis auf die Dauer der Besiedlung zu suchen ist, müssen die weiteren Ausgrabungen des Jahres 2002 zeigen. Diese können mit Hilfe der Stadt Salzgitter in vorbildlicher Weise im Vorfeld der Einzelgrundstücksbebauung für drei Monate auf einer Fläche von 1 ha bis Juli 2002 erfolgen.

F, FM: Bez. Arch. BS; FV: Bez. Arch. BS, später BLM

I. Reese

192 Neu Wulmstorf FStNr. 186,
Gde. Neu Wulmstorf,
Ldkr. Harburg, Reg. Bez. Lü

Die Grabungsfläche 2001 schloss direkt an den abgearbeiteten Bereich des Vorjahres an (s. Fundchronik 2000, 154 Kat.Nr. 199), um insbesondere das bisher unvollständige Gräbchensystem weiter verfolgen zu können. Zusätzlich befanden sich in der neuen Fläche wieder mehrere Gruben der ausgehenden vorrömischen Eisenzeit und frühen römischen Kaiserzeit zwischen den spätsächsischen Siedlungsresten (vgl. Kat.Nr. 213).

Das westliche Doppelgräbchen zeichnete sich im Sandboden deutlich ab; es verlief gradlinig nach Nordosten. Vereinzelt waren Spuren von Staken in den Gräbchen zu erkennen. Dagegen bestanden im Osten im Lehm wieder Schwierigkeiten, die Gräbchen zu verfolgen. Bislang ergab sich noch keine Annäherung der Gräbchen von Westen und von Osten, sodass noch keine Aussage über die Form und den Zweck der Anlage erlaubt ist. An einigen Stellen gab es Überschneidungen der Gräbchen mit anderen Befunden. Von ihnen ist besonders eine Grube, die von dem Gräbchen überlagert wurde, von Interesse. Zwei Gruben hatte man speziell mit Keramikbruch verfüllt. Im Wesentlichen handelte es sich um große Töpfe; dazwischen lagen einzelne Scherben von *situla*-artigen, kleinen schwarzen Gefäßen mit verdickten facettierten Rändern.

Weitere Hinweise auf die Besiedlungsphase in den Jahrzehnten um Christi Geburt boten immer wieder verlagerte Keramikscherben in spätsächsischem Fundzusammenhang.

F, FM, FV: HMA

W. Thieme

193 Neuenwalde FStNr. 38, Gde. Stadt Langen,
Ldkr. Cuxhaven, Reg. Bez. Lü

Die bereits im Vorjahr begonnene Untersuchung (s. Fundchronik 2000, 154 Kat.Nr. 200) einer Siedlung der römischen Kaiserzeit (2./3. Jh.) im Erweiterungsbereich einer Sandgrube konnte jetzt vorläufig abgeschlossen werden. Auf 3 890 m² wurden annähernd 500 Befunde erfasst, darunter ein Hausgrundriss, mehrere Speicher und zahlreiche z. T. mit Holzkohle gefüllte Gruben, die als Holzkohlemeiler gedient haben werden. Im Abbaubereich der Sandgrube wurde darüber hinaus ein größerer Stein mit einer Bohrung gefunden, bei dem es sich möglicherweise um einen Türangelstein handelt. Vergleiche hierzu sind vor allem von der jütischen Halbinsel bekannt. F, FM, FV: MBB – Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven

J. Schuster

Remlingen FStNr. 7, Gde. Remlingen,
Ldkr. Wolfenbüttel, Reg. Bez. BS
Zahlreiche Keramikscherben.

vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter,
Kat.Nr. 216

194 Rethem (Aller) FStNr. 46,
Gde. Stadt Rethem (Aller),
Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg. Bez. Lü

Zwischen 1995 und 2000 wurde bei Geländebegehungen in der Aller-Niederung ein römischer Denar entdeckt, aber erst im Berichtsjahr der archäologischen Denkmalpflege gemeldet. Die Münze weist deutliche Umlaufspuren auf und ist zudem durch einen Randausbruch alt beschädigt. Nach der Bestimmung von Dr. M. Gutgesell, Hannover, handelt es sich hierbei um einen Denar des Trajan (98–116), Typ RIC 295, geprägt 112/114. Die Darstellung auf der Vorderseite zeigt die belorbeerte, leicht drapierte Büste des Kaisers nach rechts mit der – in Klammern ergänzten – Umschrift (IMP TRAIANO A)VG GER DAC P M TR P COS VI PP; auf der Rückseite sind drei Feldzeichen mit der ebenfalls teilweise ergänzten Umschrift (SPQR OPTI)MO PRINCIPI zu erkennen (Abb. 139). Das Gewicht der Fundmünze beträgt 2,65 g (Randausbruch).

Die Fundstelle liegt wenig südöstlich von Rethem auf einem hochwasserfreien Areal südlich der Aller in der Nähe eines mehrperiodigen Siedlungsplatzes (Rethem FStNr. 8), der erstmals bei der Arch. LA von H.-J. Killmann, Hannover, im Jahre 1964 erfasst wurde. Bei einer Begehung von Mitgliedern des



Abb. 139 Rethem (Aller) FStNr. 46, Gde. Stadt Rethem (Aller), Ldkr. Soltau-Fallingbostel (Kat.Nr. 194)
Denar des Trajan, geprägt 112/114. M. 3:2.
(Foto: C. S. Fuchs)

Vereins Archäologische Heimatkunde Soltau-Fallingbostel im Jahre 1998 (s. Fundchronik 1998, 47 f. Kat.Nr. 49; 99 f. Kat.Nr. 152; 147 Kat.Nr. 231; 294 Kat.Nr. 460) fanden sich hier vor allem zahlreiche Keramikfunde der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der älteren römischen Kaiserzeit. Es ist also durchaus möglich, dass der römische Denar von einem Bewohner dieser Ansiedlung verloren wurde, der die Münze als Sold für seinen Kriegsdienst im römischen Heer erhalten hatte.

F: P. Haverkamp; FM: W. Dräger, Hannover; FV: Mus. der AAG-SFA, Fallingbostel F.-W. Wulf

195 Rorichum OL-Nr. 2610/7:13-2,
Gde. Moormerland,
Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E

Der kleine Ort Rorichum gehört zu den alten Wurtsiedlungen auf dem rechten Uferwall der Ems. Am nordöstlichen Ende des Dorfes wurde ein am äußeren Rand der Wurt stehendes großes bäuerliches Gebäude abgebrochen, der Platz eingeebnet und durch eine Stichstraße erschlossen. Durch die Erdarbeiten kamen zahlreiche Keramikfunde der römischen Kaiserzeit, des Früh- bis Spätmittelalters sowie der Neuzeit zu Tage. Die Fundstreuung setzte sich nach Norden bis auf 100 m Entfernung im Weideland fort.

Sowohl die Beobachtung eines Profiles in der Baugrube der Straße als auch die Anlage eines kleinen Suchschnittes konnten die Herkunft der Funde und ihre stratigraphische Zugehörigkeit nicht klären. Der Verdacht, hier hätte eine kaiserzeitliche Flachsiedlung etwas versetzt zur Kernwurt bestanden, konnte nicht erhärtet werden. Nach dem Verlauf der Isohypsen auf der Deutschen Grundkarte (DGK 5) ist eher wahrscheinlich, dass bereits zur Vorbereitung des Baugrundes für das nun abgebrochene Hofgebäude der Untergrund teilweise abgetragen und eingeschlichtet worden sein muss. Dabei scheinen

randliche Wurtschichten tangiert worden zu sein, aus denen der Fundniederschlag herrührt.

F, FM, FV: Th. Mindrup und OL

R. Bärenfänger / G. Kronsweide

196 Schwittersum OL-Nr. 2310/5:2,
Gde. Flecken Dornum,
Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

Auf der höchsten Stelle der Dorfwarft Resterhafen, die seit dem 19. Jh. Funde geliefert hat, wurden an der Oberfläche Keramik- und Metallfunde aufgelesen, welche die Entstehung der Warft in der römischen Kaiserzeit und deren Ausbau im Mittelalter bestätigen. Vor allem handelt es sich um Keramik der römischen Kaiserzeit, die teilweise Verzierungen mit Strichbündeln (Abb. 140,1.2) aufweist. Unter den Randscherben fanden sich kurze verdickte Ränder des 1. und 2. Jh.s (Abb. 140,3.4) sowie eine Randscherbe eines engmundigen Topfes (Abb. 140,5), die mit einem Wulst abgesetzt ist und ins 3. Jh. datiert werden kann. Außerdem wurden buntmetallische Gegenstände gefunden, die wahrscheinlich von einer Bronzefibel und einem geschmolzenen Bronzeklumpen stammen. Diese Fundmeldung erfolgte an das NLD, das die Funde an die Ostfriesische Landschaft weitergab.

Lit.: GITTERMANN: Nachricht von einigen zu Resterhafen ausgegrabenen Alterthümern. Gemeinnützige Nachrichten für die Provinz Ostfriesland 16, 1805, 125–128. – SCHWARZ, W.: Besiedlung Ostfrieslands in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands. Aurich 1990, 219 Nr. 101–103.

F: U. Märkens; FM: NLD; FV: OL

H. Reimann / W. Schwarz

Seulingen FStNr. 36, Gde. Seulingen,
Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS
Mehrperiodige Siedlungsstelle.
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter,
Kat.Nr. 220

197 Sievern FStNr. 173, Gde. Stadt Langen,
Ldkr. Cuxhaven, Reg.Bez. Lü

In Zusammenarbeit mit dem NIhK hat die Archäologische Denkmalpflege des Landkreises Cuxhaven an einem Grabhügel in der Nähe der frühgeschichtlichen Befestigungsanlage „Heidenschanze“ einen 1,5 x 3,5 m großen Suchschnitt im Bereich des Hügel-

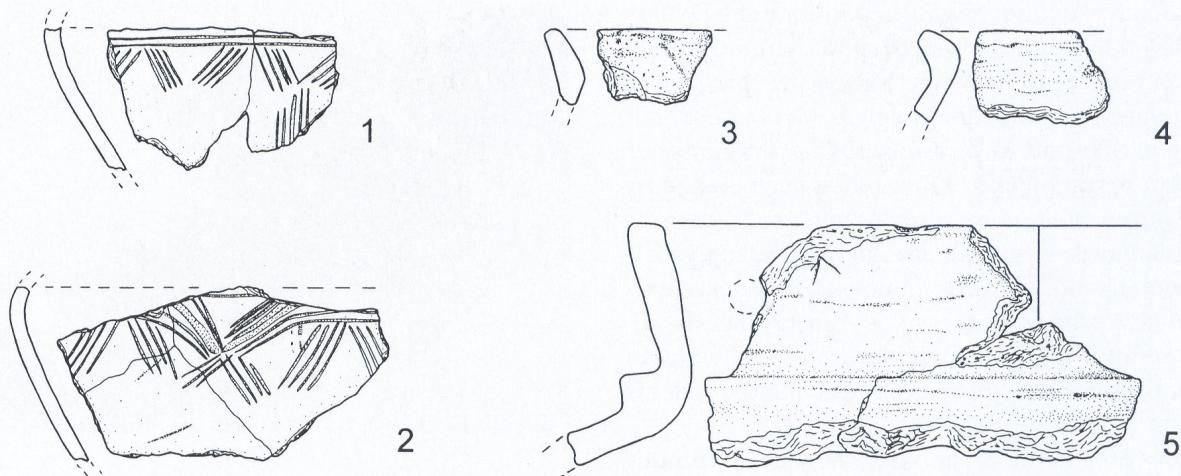


Abb. 140 Schwittersum OL-Nr. 2310/5:2, Gde. Flecken Dornum, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 196)
Rand- und verzierte Wandungsscherben der römischen Kaiserzeit. M 1:3. (Zeichnung: B. Kluczkowski)

fußes angelegt. Dies geschah mit dem Ziel, Pollenproben zu entnehmen. Aufgrund des hohen Calluna-Anteils (Besenheide) in den bislang analysierten Pollenproben erscheint eine bronzezeitliche Datierung unwahrscheinlich. Der Bereich des Schnittes war allerdings durch Bioturbation mehr oder weniger stark durchmischt, sodass auch jüngeres Material eingearbeitet worden sein kann. Da bislang kein Roggenpollen entdeckt wurde, ist eine kaiserzeitliche Datierung wahrscheinlich. Darüber hinaus konnten einige Keramikscherben und Flintstücke geborgen werden, die aber keine genauere Ansprache erlauben.

F, FM, FV: MBB – Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven

J. Schuster

198 Steinlah FStNr. 2, Gde. Haverlah,
Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS

Die etwa 1,3 km westlich von Steinlah liegende mittelalterliche Wüstung +Gronsted wird seit 13 Jahren durch systematische Feldbegehungen beobachtet. Zunächst wurden im tiefer gelegenen nördlichen Teil unter den mittelalterlichen Funden nur vereinzelt Keramikscherben aus der römischen Kaiserzeit angetroffen (s. Fundchronik 1999, 131 Kat. Nr. 207). Schon damals fiel als negatives Bewuchsmerkmal ein hofstellengroßes Areal auf. Die fortschreitende Bodenerosion hat dazu geführt, dass hier jetzt konzentriert kaiserzeitliche Keramik, Hüttenlehm, Schlacke und im Feuer geborstene ortsfremde Steine an die Oberfläche gepflügt werden.

F, FM: P. Eckebrécht; FV: BLM

P. Eckebrécht

199 Venne FStNr. 94, Gde. Ostercappeln,
Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Bei der erneuten Begehung einer seit 1994 bekannten Fundstelle (s. Fundchronik 1994, 326 Kat.Nr. 510; 1998, 173 Kat.Nr. 285; 1999, 114 Kat.Nr. 184) fanden sich drei römische Denare und ein vor der Restaurierung nicht näher bestimmbarer As.

Lit.: BERGER, F.: Kalkriese 1. Die römischen Fundmünzen. Römisch-Germanische Forschungen 55. Mainz 1996, 162 Taf. 38, 94,1.

F, FM: K. Fehrs; FV: MuPK

K. Fehrs / F.-W. Wulf

200 Welplage FStNr. oF 6, Gde. Bohmte,
Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Bei der Haushaltsauflösung auf einem Hof unmittelbar westlich von Hunteburg fand sich ein Kästchen mit 40 römischen Münzen. Ihr Erhaltungszustand macht wahrscheinlich, dass es sich bei ihnen nicht um im Handel käuflich erworbene Stücke, sondern um Bodenfunde handelt, die überdies – aus welchem Anlass auch immer – gleichzeitig in den Boden gelangt sein können.

Das zeitliche Spektrum dieses Fundkomplexes ist äußerst umfangreich. Die Anfangsmünze ist ein subaerater Denar, d. h. eine Silbermünze mit unedlem Kern, des Alexander Severus (222–235). Es folgen fünf Antoniniane (Kupfermünzen mit geringem Silbergehalt) von Soldatenkaisern aus den Jahren zwischen 253 und 282. Der Schwerpunkt des Schatzes liegt mit 21 bestimmbarer Kupfermünzen in der Zeit der constantinischen Dynastie (306–363). Die an-

schließende valentinianisch-theodosianische Dynastie (364–423) ist mit vier bestimmbarer Kupferstücken vertreten. Neun nicht näher anzusprechende Exemplare lassen sich lediglich dem Zeitraum zwischen 306 und 423 zuweisen. Die Prägung der jüngsten bestimmbarer Münze lässt vermuten, dass die Münzen, sollten sie gemeinsam verborgen bzw. verloren worden sein, um das Jahr 385 in den Boden gekommen sind. Die Zusammensetzung des Fundkomplexes scheint gegen seine Einstufung als geschlossener Fund zu sprechen, doch sind Horte dieser Kombination aus Norddeutschland durchaus bekannt (BERGER 1992, 196 f. Abb. 63).

Der Erwerb dieses archäologischen Bodenfundes durch die Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück wurde durch einen Zuschuss der Erdgas-Verkaufs-Gesellschaft mbH, Münster, ermöglicht. Die Bestimmung der Münzen nahm Th. Streit, Dortmund, vor.

Lit.: BERGER, F.: Untersuchungen zu römischen Münzfunden in Nordwestdeutschland. Studien zu Fundmünzen der Antike (SFMA) 9. Berlin 1992.

FM: E. Uhrmacher; FV: KMO W. Schlueter

Westeraccum OL-Nr. 2310/6:24,

Gde. Flecken Dornum,

Ldkr. Aurich, Reg. Bez. W-E

Keramikscherben.

vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 224

201 Westerholt FStNr. 30, Gde. Westerholt,

Ldkr. Wittmund, Reg. Bez. W-E

Der Geestrand zwischen den Ortschaften Nenndorf und Westerholt ist in den vergangenen Jahrzehnten weitgehend von moderner Wohnbebauung überprägt worden. Archäologische Untersuchungen sind dabei nur selten ermöglicht worden, zuletzt konnten auf einer kleinen Freifläche in Nenndorf Siedlungsreste der Bronzezeit und der römischen Kaiserzeit dokumentiert werden (Gmkg. Nenndorf FStNr. 33; s. Fundchronik 2000, 153 f. Kat.Nr. 198). An das Neubaugebiet in Nenndorf schließt sich nach Osten eine stillgelegte Sandgrube an, aus der ebenfalls Funde bekannt sind (OL-Nr. 2410/3:106). Östlich davon, schon auf dem Gebiet der Gmkg. Westerholt, hat die Gemeinde nun ein gut 8 ha großes Baugebiet „An der Mühle“ ausgewiesen, mit dessen Errichtung der Lückenschluss zur Ortschaft Westerholt vollzogen



Abb. 141 Westerholt FStNr. 30, Gde. Westerholt,

Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 201)

Siedlungsgrube der römischen Kaiserzeit mit zahlreichen Keramikbruchstücken. (Foto: A. Prussat)

sein wird. Hier besteht also die letzte Möglichkeit, archäologische Denkmalsubstanz zu dokumentieren, um wenigstens noch exemplarisch Auskünfte über die frühere Besiedlung des Geestrandes in dieser Region zu erhalten.

Mit Unterstützung der Gemeinde Westerholt wurde deshalb eine Vorabausgrabung begonnen, wobei zunächst im Verlauf der östlichen Planstraße als Suchschnitt und später auf den östlich angrenzenden Baugrundstücken der Oberflächenhumus entfernt wurde. Dabei kam eine solche Fülle von Befunden zu Tage, dass im Berichtsjahr lediglich jene in der Planstraße bearbeitet werden konnten. Hierzu zählen in erster Linie Pfostengruben, die z. T. West–Ost-gerichtet, jedoch noch nicht vollständig erfassten Häusern zuzurechnen sind. Weiter sind ein Flachbrunnen sowie zahlreiche Gräbchen und Gruben zu nennen. Eine größere Grube mit westlich anschließendem Zugkanal, verziegeltem Lehm und Holzkohle lässt sich wohl als Ofenanlage ansprechen. Das hohe Fundaufkommen vor allem an Keramikscherben ist typisch für die Siedlungsplätze dieser Zeitschicht, besonders größere Gruben enthalten nur grob zerscherbte Gefäße (Abb. 141 und 142).

Chronologisch scheint der Schwerpunkt der bisher erfassten Befunde in der jüngeren römischen Kaiserzeit zu liegen, vereinzelt liegen aber auch spätkaiser-/völkerwanderungszeitliche Stücke vor, weshalb auch Befunde dieser Zeitstellung zu erwarten sind. – OL-Nr. 2410/3:52

F, FM, FV: OL

R. Bärenfänger

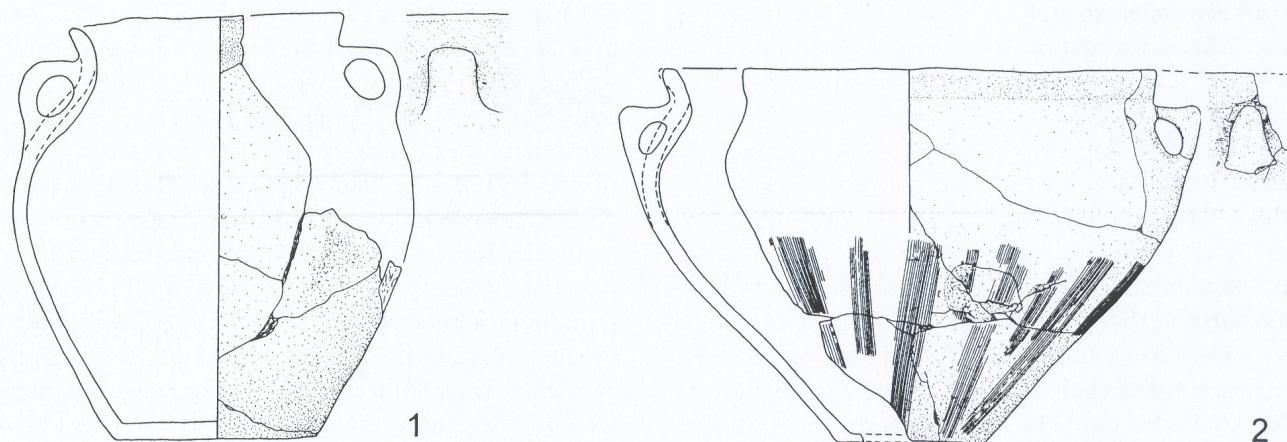


Abb. 142 Westerholt FStNr. 30, Gde. Westerholt, Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 201)
Gefäße aus der kaiserzeitlichen Siedlungsgrube. M 1:4. (Zeichnung: G. Kronsweide)